Cejiñu

Von abgemeldet

Kapitel 2: Waldläufer

So, in Schnellstarbeit habe ich das zweite Kapitel geschrieben und es ist länger, als ich erwartet hätte, nebenbei hat sich die Storyline gewaltig geändert, so dass nun doch noch zwei Charaktere vorkommen, die ich eigentlich gestrichen hatte, aber die erst im nächsten Kapitel.
Weitergeschrieben wird erst wieder nach einem Kommentar, was natürlich nicht heißt, dass es dann sofort weitergeht, ich muss die Kapitel immerhin auch schreiben.
Viel Spaß nun!

Waldläufer

Als Arren sich genug ausgeruht hatte, verließ er hastig den Tempel und ließ Susan mit Xeres alleine, welcher sie über die Situation aufklärte. Nach kurzer Zeit kam Arren auch schon wieder.
"Da sind 50 Soldaten auf dem Berg!" Berichtete er atemlos.
Susan war sichtlich verängstigt und Xeres schien eine Idee zu haben: "Warum entwickelst du nicht einen Schlachtplan, Arren. Damit du auf unserer Reise auch mal wirklich was lernst."
"Also", verlegen kratzte Arren sich am Kopf, "ich habe so was noch nie gemacht. Aber ich würde sagen, dass wir mit Susan nicht kämpfen sollten. Vielleicht könntest du, Xeres, so was wie ein Tarnschild aufbauen und dann könnten wir uns von diesem Berg runterschleichen."
"Eine vortreffliche Idee. Zwar würde dein Vater sagen feige, aber es ist deine Entscheidung und ich finde sie gut.
Nimm Susan bitte an die Hand und zieh dein Schwert! Seid bitte leise, sonst verliere ich die Konzentration. Kommt nun!"
Die drei hatten den Tempel verlassen und waren von einem Schutzschild umgeben. Arren griff nach Susans Hand. Doch gleich nach der ersten Berührung, zuckte er zurück. Vor ihm war das Bild einer jungen schönen Frau, mit goldblonden lockigen Haaren erschienen, welche sanft lächelte. Arren hatte diese Frau eine Ewigkeit nicht mehr gesehen, aber er hatte sie sofort erkannt. Das war die Frau seines Vaters gewesen, die Königin des Landes, Arrens Mutter.
Susan guckte ihn erstaunt an, was Arren dazu veranlasste, ihre Hand sofort wieder zu ergreifen und so zu tun, als wäre nichts geschehen. Ein bisschen zu fest war sein Druck auf ihre Hand, aber sie ließ sich nichts anmerken. Irgendwie musste Arren schon über das junge Mädchen staunen. Sie war aus ihrer angestammten Umgebung gerissen

worden und in eine Welt gebracht worden, in der im Moment eine Zeit herrschte, welche man lieber nicht erleben sollte. Doch genauso wie er, war sie Teil einer Prophezeiung und diese Prophezeiung erfüllte sich nun mal in dieser Zeit. Es gefiel Arren nicht so Spielball alter Zeiten zu sein, aber wie alle musste sich auch der Königssohn seinem Schicksal fügen.
Xeres' Schutzschild funktionierte einwandfrei, das konnte Arren feststellen, als sie nur wenige Meter an ein paar Soldaten vorbeiliefen, welche das Emblem des Weißen Blitzes auf ihren Wappenröcken trugen. Sie starrten seltsam leer durch den Wald und Arren konnte nicht umhin, an die wenigen Minuten zu denken, in denen er ihnen gegenübergestanden hatte und einen von ihn getötet hatte. Der Tote hatte im Moment seines Todes ganz klare Augen gehabt, so als hätte er unter einem Bann gestanden, welchen Arren gelöst hatte.
Da er sich nun von der Wirksamkeit des Schutzschildes überzeugt hatte, nahm er sich die Zeit, das fremdartige Mädchen näher zu betrachten. In Arrens Augen hatten die Farbe ihrer Haare etwas unwirkliches an sich, auch wenn dies der Faszination Arrens keinen Abbruch tat, denn die Farbe erinnerte ihn an goldblondes Haar, welches in der frühen Morgensonne rötlich schimmerte. Obwohl das Mädchen ihre Haare offen trug, waren sie seltsam geschnitten, so dass sie unten leicht nach allen Seiten abstanden.
Doch was Arrens Aufmerksamkeit am meisten auf sich zog, war ihre Kleidung. Ihm fehlten einfach die Worte, sie im Geiste zu beschreiben. Als Oberteil diente ihr ein Hemd aus einem geriffelten bei näherem Hinsehen leicht glitzernden Stoffes. Der Stoff wirkte nicht wie Wolle, doch schien er sich ebenso weich sein. Anstatt eines üblichen Rocks trug sie eine wirklich sehr kurze Hose, deren Enden ausgefranst waren. Der Stoff jedoch war für Arren nun wirklich undefinierbar. Er sah nicht bequem aus und die Farbe wirkte zwar auf den ersten Blick blau, jedoch erkannte Arren weiße Fäden zwischen blauen.
Neugierig geworden, konnte er sich nicht mehr zurück halten, und fragte geradeheraus: "Warum trägst du keinen Rock?"
Susan war anscheinend völlig überrumpelt von der plötzlichen Frage und Arren spürte, wie sie nervös wurde, doch schließlich antwortete sie mit zittriger Stimme: "Es ist in meiner Welt üblich, dass Frauen Hosen tragen, was nicht heißt, dass sie keine Röcke tragen. Aber wenn es kalt ist, sind Hosen wärmer und ich finde, dass sie bequemer sind."
Arren überlegte kurz, bevor er das Gespräch weiterführte: "Wenn wir in ein Dorf kommen oder ähnliches, solltest du dich aber den hiesigen Sitten anpassen, damit du nichts so auffällst."
"Ich falle auf? In verlassenen Dörfern? Wieso das?" Susan fragte nun etwas sicherer, trotzdem überrascht.
Arrens helle Wangen wurden von einem rötlichen Schimmer überzogen: "Es ist nicht üblich, dass Frauen sich in aller Öffentlichkeit so viel Blöße geben. Falls du verstehst, was ich meine."
Zu seinem Glück und Erstaunen lächelte Susan fröhlich: "Ja, ich verstehe. Keine Sorge, sobald wir die Möglichkeit haben werden, uns umzuziehen, werde ich es tun. Mir ist selbst nicht wohl bei dem Gedanken auf dieser ganzen Reise in Top und Hotpants rumzulaufen."
Arren verstand kein Wort von dem zuletzt gesagten, doch kombinierte er, dass es sich um Namen für diese seltsame Kleidung handeln musste. Ein anderer Teil seines Selbst regte sich in seinem Inneren, als er ihren letzten Satz näher betrachtete. Missmutig schaute er das junge lachende Mädchen an: "An deiner Stelle, würde ich auch noch

was, wegen der Haare unternehmen. Damit stichst du raus aus der Menge, wie ein Kaleyas."
"Was ist denn ein Kaleyas?"
"Das weißt du nicht? Jedes Kind weiß doch, dass der Kaleyas ein kleiner nerviger farbenfroher Vogel aus dem Norden ist." In Arrens Stimme schwang ein bitterer Ton von Überlegenheit mit.
"Entschuldige, aber ich bin nun mal nicht Kind dieser Welt und kenne mich auch nicht in ihrer Fauna aus", entgegnete Susan beleidigt.
Arren nahm das Ganze wenig erfreut hin: "Was bist du, dass du es wagst so mit mir zu reden?"
Susan stemmte die Arme in die Hüften. Die beiden hielten sich schon lange nicht mehr an den Händen. "Was bildest du dir eigentlich ein, mich so anzublaffen. Ich verstehe sowieso nicht, wie Xeres es mit so einem unverschämten arroganten Jungen wie dir aushalten kann."
Arrens Augen verengten sich zu Schlitzen und die gesunde Bräune verließ sein Gesicht: "Was heißt hier, er mich aushalten. Ich muss mich doch mit ihm rumschlagen. Er, der sich keinen Deut für mein Reich interessiert."
"Glaubst du vielleicht, die ganze Welt dreht sich nur um dich. Ich denke mal, Xeres hat Dinge, an die zu denken, Vorrang hat. Ohne ihn wärst du doch jämmerlich in den Flammen umgekommen." Ihre Stimme war lauter geworden.
Wie immer, wenn es um Xeres ging, verlor Arren die Fassung. Er schrie beinahe, als er antwortete: "Er ist doch nichts weiter als ein aufgeblasener Scharlatan!"
"Und du bist nichts weiter als ein kleiner undankbarer arroganter Bengel!" Rief Susan zurück.
"Kinder, bitte!" Xeres' leise aber bestimmte Stimme unterbrach ihren heftigen Streit. "Mit diesem Rumgeplärre stört ihr meine Konzentration erheblich und gefährdet zudem eure Sicherheit. Und lasst mich bitte aus euren Streitereien heraus! Dein Vater, Arren, hat mir die Aufgabe übertragen, dich zu beschützen, doch das kann ich nicht, wenn du gegen mich arbeitest."
Arren zischte leise durch seine zusammengekniffenen Zähne: "Mein Vater hätte dieses Desaster hier ganz sicher nicht gewollt."
Er wusste nicht, ob Xeres seine Worte gehört hatte, aber dieser zeigte keinerlei Regung und erschuf stattdessen den Schutzschild erneut. Arren stapfte Gedanken verloren hinterher.
Sollte Susan Recht haben? Verlangte man von ihm, dass er Xeres dankbar war? Er wusste nicht, wieso er eigentlich gut mit Xeres klarkam, aber es kam ihm auch nicht in den Sinn, sich mit ihm zu vertragen. Xeres hatte ihm zwar das Leben gerettet und in der Scheune hatte Arren sich sogar in seine Arme geflüchtet, aber er verspürte keinerlei Geborgenheit in dieser Umarmung. Stattdessen war es ihm kalt den Rücken hinunter gelaufen.
"Hey Arren, halt die Augen offen! Wir machen Rast."
Arren erwachte aus seiner geistlichen Erstarrung und realisierte, dass er in Xeres hineingelaufen war. Er trat hastig einen Schritt zurück.
Xeres lächelte auf ihn nieder: "Schon gut, übernimmst du die erste Wache. Ich finde nicht, dass wir es auf unser Glück darauf ankommen sollten."
Arren nickte hastig und starrte auf den Boden.
Xeres legt ihm kurz eine Hand auf die Schulter: "Guter Junge! Komm, Susan, sehen wir uns diese Höhle einmal genauer an!"
Verwirrt guckte er sich die Umgebung um. Sie waren in einen grüneren Teil des

Waldes gelangt und vor ihm erhob sich eine große Felswand, in welcher der Eingang einer tiefen dunklen Höhle lag. Die Felswand war überwuchert von Ranken und viele Äste der umliegenden Bäume ließen ihre Blätter in diese Richtung wachsen.
Arren gefiel der Ort, denn er liebte die Natur, doch etwas störte ihn auch daran. Es war schon merkwürdig mitten im Wald eine große gut geschützte Höhle zu finden, welche einen sehr guten Schutz gegen Angreifer bot. Es wollte einfach nicht in seinen Kopf rein, dass diese Höhle unbekannt war.
Erschrocken bemerkte er, wie viele Gedanken er sich schon wieder machte und wie ernst und verbissen er dabei an einen möglichen Angriff dachte. Früher war er doch auch unbefangener gewesen, hatte gespielt und gelacht. Der Gedanke schmerzte Arren. Seit der Vernichtung seines Schlosses hatte er nicht mehr gelacht und das war wahnsinnig lang her. Es war nun mal nicht die Zeit in der man lachte und fröhlich war. Diese Zeiten waren gestern und das, was heute war, war der Schmerz, den Arren empfand, wenn er an gestern dachte.
Von drinnen hörte er leises Gelächter und er konnte den warmen rötlichen Schein des Feuers ausmachen, welcher die Höhle erhellte. Draußen fing es an zu regnen, was Arren angeknackster Stimmung den Rest gab. Missmutig beobachtete er die nassen Blätter und den angeflogenen Pfeil...
Arren sprang auf, um dem Pfeil auszuweichen, aber dieser hatte sich schon in seiner Schulter verbissen. Ohne darüber nachzudenken, brach er den Schaft ab und rannte in den Wald hinein. Der Schütze war garantiert nicht so unterbemittelt, nach dem missglückten Anschlag an Ort und Stelle zu bleiben.
Er kannte den Wald nicht, doch war er zu stolz, deshalb aufzugeben und so rannte er eine halbe Stunde durch den Regen, als er per Zufall eine feine Fußspur im Matsch fand. Der Fuß war sehr fein und konnte nur einem Mädchen gehören und gleich darauf hörte er das bekannte Summen eines nahenden Pfeils, doch diesmal wich er galant dem Pfeil aus.
Im Regen sah Arren nur den verwischten Schatten von etwas, das davon huschte. Sofort machte er sich wieder an die Verfolgung und kam schließlich zu einem kleinen abgetretenen Pfad. Der Regen hatte aufgehört. Kaum hatte er den Pfad betreten, schwirrte ihm eine Pfeilsalve entgegen, welche jedoch an einem Schutzschild abprallten.
"Was hast du dir nur dabei gedacht?" Ertönte Xeres' vorwurfsvolle Stimme hinter ihm. Arren war verschwitzt und keuchte und dieser einfache Satz brachte ihn schier zur Weißglut: "Ich hatte einfach Lust, auf einen kleinen Spaziergang, um mich auf andere Gedanken zu bringen."
Xeres blieb unbeeindruckt: "Und hat es geklappt? Wenn ja, dann sollten wir unseren Weg fortsetzen."
"Ich würde vorschlagen, dies etwas zügiger zu tun, wenn wir überhaupt von diesem Fleck hier wegkommen wollen." Arren zeigte auf eine Gruppe Soldaten, welche sie entdeckt hatten, da der Schutzschild nicht mehr vorhanden war.
Arren ergriff Susans Hand und zog sein Schwert mit der anderen. Dann rannte er los und schleifte Susan mit sich. Ein Soldat brach aus dem Dickicht neben Arren hervor und griff ihn an, doch ehe der Soldat sich's versah, lag er mit einer klaffenden Wunde im Gras.
Der Pfad wurde immer breiter und hinter der nächsten Erhebung erhob sich eine kleine Ansammlung von Hütten. Es war Arrens einzige Chance, die Hütten zu erreichen und so nahm er mit Susan und Xeres im Schlepptau den Weg durch die verwinkelten Gassen.

Bevor er es jedoch realisieren konnte, öffnete sich vor ihnen eine Tür und er wurde grob in den dahinterliegenden Raum gestoßen. Arren spürte schmerzhaft den Aufschlag auf dem kalten harten Steinboden, als auch schon Susan auf ihm landete und es Nacht vor seinen Augen wurde.

Dumpfe Stimmen drangen an sein Ohr und Arren beschloss die Augen zu öffnen. Sofort musste er blinzeln, da ihn der helle Schein eines Feuers blendete.
"Na, endlich wieder wach?" Neben seinem Bett saß ein Mädchen mit langem dichten hellbraunen Haar und blattgrüne Augen. Arren wusste sofort, dass er seinen Angreifer gefunden hatte.
Das Bett war hart aber warm und jemand hatte seine linke Schulter verbunden, trotzdem fühlte sie sich taub an und Arren wagte es nicht den Arm zu bewegen. Das Mädchen hatte braune Augen und schien fast so groß wie er. Sie war schlank und zierlich gebaut und Arren wusste sofort, dass er seinen Angreifer gefunden hatte.
"Okay, du hast mich nun lange genug angeguckt, es ist an der Zeit aufzuwachen."
"Was?" Arren guckte sie verwirrt an.
"Das Mädchen verdreht die Augen: "Träumst du immer noch, Kleiner?"
"Ich bin nicht klein!" Langsam wurde er wütend.
"Ich meinte ja, auch damit, dass du unerfahren bist."
"Und ich sagte, ich bin nicht klein." Langsam aber sicher machte ihn dieses Mädchen wahnsinnig und Arren war nicht in der Stimmung wahnsinnig zu werden.
"Hör, mir mal zu, Kleiner! Wenn ich sage, du bist unerfahren, dann bist du das auch. Jann würde das selbe sagen."
"Und wer bist du oder dieser Jann, dass du es dir leisten kannst in dieser Weise mit mir zu reden?"
"Oh, entschuldige, wenn ich jetzt die Gesetze der Gastfreundschaft verletzt habe oder so ähnliches! Mein Name ist Shiane und du bist Gast in meinem und das meines Bruders Haus. Jann war der frühere Anführer der Waldläufer, aber nun hat er geheiratet und ein normales stinklangweiliges Leben angefangen."
"Klingt, als wärst du in ihn verliebt."
Shiane lief puterrot an: "Nein und wer bist du nun eigentlich, dass du dir so eine Frechheit erlaubst?"
Arren reckte sich und sagte stolz: "Mein Name ist Arren Rexee, Kronprinz dieses Reiches."
Shiane lachte kurz, bevor sie antwortete: "Also erst einmal ist das hier das Land der Auren. Zweitens gibt es im Moment kein Reich in der Nähe dieser Berge und drittens, wenn du wirklich Arren Rexee wärst, wie bist du dann der Vernichtung deines Schlosses entkommen?"
Arren wurde kalkweiß und fragte zitternd: "Sind alle umgekommen?"
"Ja, es gab keine Überlebenden."
"Keine Überlebenden", Arren schluckte, dann starrte er beschämt zur Seite: "Xeres hat mich rausgeholt."
"Ist Xeres dieser dämliche alte Kerl, der mehr von sich hält, als er ist. Oh, na dann! Jedenfalls glaube ich dir, wenn ich auch noch nicht ganz verstehe, wie es von statten gehen konnte, aber das ist ja egal. Ich hoffe nur, du kannst mich und meinen kleinen Pfeil entschuldigen und ich hab's nicht so gemeint. Okay?
Sag mal, weißt du eigentlich gar nicht, wie es steht?"
Arren schüttelte müde den Kopf.
Mitleidig sah Shiane ihn an: "Also, das Schloss und seine Bewohner sind komplett

vernichtet und die Soldaten des Weißen Blitzes verfolgen alle Widerstände tödlich. Der Rest der Bevölkerung wird, sagen wir, umstrukturiert. Das heißt, sie werden davon überzeugt, dass ihr neuer Herr, der des Weißen Blitzes ist - unser Feind."
"Wer ist das eigentlich? Der Herr des weißen Blitzes?"
"Oh, da musst du schon Gaire fragen. Der weiß mehr über so was Bescheid. Also, bis dann, Arren Rexee!" Shiane verließ hastig den Raum. Sie war nur etwas kleiner als Arren und hatte lange schlanke Beine, welche von einer enganliegenden Hose bedeckt war. Darüber trug sie noch ein sehr kurzes lockeres Kleid, welches mit einem Band um die Hüfte geschnürt war. Das Ganze sah aus, als könnte man sich damit schnell und sicher bewegen und Arren wusste, dass es so war.
Das Zimmer selbst hatte natürlich nichts von den Zimmern die Arren gewöhnt war. Doch nach 4 Wochen schlafen unter freiem Himmel und in Scheunen, kam es Arren wie das reinste Paradies vor. Es besaß außer dem warmen Bett, noch einen Stuhl, einen Tisch und einen kleinen Schrank. Das Fenster war mit Brettern vernagelt und so kam Licht nur durch die Fugen und von dem kleinen Kerzenstummel auf dem Schrank.
Wenig später betrat in junger Mann das Zimmer. Er war nicht viel älter als Arren und besaß ein warmes Lächeln. Seine dunkelbraunen Haare fielen ihm über die Schulter und sein Gesicht zierte ein kurzer ungepflegter Bart. Offensichtlich war er Shianes Bruder. Demütig kniete er sich zu Arrens Rechter: "Ich hoffe, ihr vergebt mir das unsittliche Verhalten meiner kleinen Schwester, sowie meins und ich schwöre, dass ich dem Königreich immer treu ergeben war und es auch immer sein werde."
Arren musste lächeln: "Ich nehme an, du bist derjenige, der mich mit dem Steinboden bekannt gemacht hat."
"Oh, normalerweise ist er ganz nett, aber in letzter Zeit wird er immer provokativer. Wir wissen auch nicht, was wir mit ihm anstellen sollen."
Lachen tat Arren gut: "Schon gut, ich werde dem Steinboden vergeben."
Gaire wurde wieder ernst: "So, du möchtest also wissen, wer der Herr des Weißen Blitzes ist?"
"Ich denke mal, das es nicht schlecht wäre, soviel wie möglich über seinen Feind zu wissen. Vor allem, wenn man wegen ihm wochenlang durchs Land gestreift ist und noch einige andere komische Dinge gemacht hat."
"Vielleicht wäre es hilfreich, vielleicht auch nicht. Aber du hast hier den Befehl, also bleibt mir nichts anderes übrig.
Der Herr des Weißen Blitzes ist ein junger Mann von nicht mehr als 21 Jahren. Es heißt er habe Augen so blau wie Eis und er ist furchtbar grausam. Aber das weißt du ja schon."
"Ja, aber was ist sein Ziel? Ich meine, er wird sich doch nicht gedacht haben, oh jetzt bin ich böse und zerstöre alles. Er muss doch irgendwelche Intentionen haben."
"Ja, aber das weiß ganz allein er. Aber du kannst ihn ja fragen, wenn du willst."
"Wie meinst du das?"
"Sein Turm ist auf der anderen Seite der Berge, im alten Niemandsland."
"Dem Streifen Land, welcher sich seit Angedenk der Zeit zwischen Cejiñu und dem Land der Auren befand?" Gaire nickte. "Aber wieso da?"
"Wenn das irgendjemand wüsste, hätten wir nicht solche Sorgen oder vielleicht hätten wir mehr Sorgen. Soweit ich weiß, gibt es niemanden, der bisher diesen Streifen unbeschadet betreten hat, denn dort befindet sich ein solcher Fluss von Magie, dass es dich innerlich zerreißen würde. Dieser junge Zauberer hat einen Weg gefunden, diese Magie für sich zu nutzen und man munkelt, dass er schon seit seiner Geburt dort lebt."

"Aber wenn er seit seiner Geburt da lebt, dann muss er doch Eltern gehabt haben, die ihn dahin gebracht haben."
"Du meinst, du willst die Schuld von ihm weglenken und auf seine Eltern schieben. Kein schlechter Ansatz für einen zukünftigen Diplomaten. Allerdings glaube, ich eher, dass schwarze Magie ihn leitet und er von Wesen der Dunkelheit aufgezogen und vielleicht auch geboren wurde und verdammt noch mal, egal, was seine Beweggründe sind, er hat Krieg und Zerstörung über das Land gebracht. Man muss ihn töten."
Arren fragte ihn nüchtern: "Und wer ist man? Wer ist derjenige, der es mit diesem Zauberer aufnehmen kann?"
"Dein Magier könnte es, glaube ich."
"Ich glaube nicht mal Xeres hat eine Chance, auch wenn sie noch so gering wäre. Es ist nur so, mir bleibt nichts anderes übrig, als gegen den Herrn des Weißen Blitzes zu ziehen und wenn nötig alleine.
Wie geht es eigentlich meinem Arm?"
"Du hattest verdammtes Glück, denn meine Schwester schießt sehr gut, aber ein paar Tage Beetruhe sind schon nötig."
"Das heißt also im Klartext, ich kann aufstehen und weitermachen." Unter Protestrufen Gaires stand Arren auf und betrat leicht taumelnd die anliegende Stube. Hier brannte ein Feuer im Kamin, an welchem Xeres saß und eine Pfeife schmorte, während Shiane und Susan sich leise unterhielten. Als Arren das Zimmer betrat, unterbrachen sie sofort ihr Gespräch und starrten ihn entgeistert an.
Shiane sprang auf und baute sich vor Arren auf: "Du gehst sofort wieder in dein Bett oder ich trag dich hinein."
Arren reckte das Kinn: "Garantiert nicht."
"Arren," Susan ließ besorgt von sich hören, "vielleicht fühlst du dich ja gut, aber du bist kreidebleich im Gesicht und deshalb befehle ich dir, geh ins Bett!"
Wütend starrte Arren sie an, als er auch schon von Gaire umgedreht wurde und ins Bett geschoben wurde.
"Sind wir ein bisschen hitzig, mein junger Prinz? Ich würde dir sagen, du solltest jetzt schlafen, vielleicht erlauben dir die beiden dann am Kamin zu sitzen." Nachdem er Arren zugedeckt hatte, verließ er lächelnd den Raum.
Trotz aller Vorsätze nickte Arren augenblicklich ein.

Es waren kaum ein paar Tage vergangen, als Arren schon wieder fit war. Doch sollte dieser Lichtblick nicht lange anhalten. Denn kurz nach dem Aufstehen stürmte Shiane in sein Zimmer, drückte ihm seine Habseligkeiten in die Hand und zerrte ihn in den unerwarteten Keller des Hauses, wo sich schon Susan, Xeres und Gaire befanden.
Shiane kletterte voran in einen dunklen Tunnel und bedeutete den Anderen ihr zu folgen. Kaum war dies geschehen, hörte man wie oben die Tür barst und das Haus durchsucht wurde. Mit düsteren Gedanken folgte Arren den Anderen. Warum traf er immer wieder auf die Soldaten des Weißen Blitzes? Waren es inzwischen schon so viele, dass er nirgendwo hin konnte ohne ihnen zu begegnen?
Die kleine Gruppe erreichte den Ausgang und dank Arrens Geistesgegenwärtigkeit wurde verhindert, dass sie einen Kopf kürzer gemacht wurden. Draußen wimmelte es von Soldaten und einige junge Männer kämpften mit ihnen. Offensichtlich gehörten sie zu Shiane, denn ihre Gesichter erhellten sich, als Shiane eilige Befehle gab.
Arren schubste Susan in die Büsche und wehrte drei Soldaten gleichzeitig ab, bevor Gaire ihm zur Hilfe kam. Xeres ließ einige Zauber auf die gegnerischen Soldaten los, doch gegen die ungemeine Überzahl der Soldaten richteten sie kaum etwas aus.

Auf jeden Kämpfenden kamen acht Soldaten des Weißen Blitzes und vollkommen aussichtslos wurde der Kampf als ein Golem das Schlachtfeld betrat. Die Pfeile schienen ihm nicht mehr auszumachen als Mückenstiche und Arrens Hiebe in seinen Körper blieben ohne entsprechende Wirkung. Unbeirrt stapfte der Golem immer weiter auf Arren zu, welcher langsam Schritt für Schritt zurück wich.
"Bist du Arren Rexee?"
Die tiefe dunkle emotionslose Stimme des Golems ließ Hitze in Arren aufwallen und sein Blut pulsierte lautstark in seinen Ohren, als er laut ausrief: "Ja, ich bin Arren Rexee!"
Benommen nahm er wahr, wie ein Gefühl Oberhand nahm, das er zuletzt in der Scheune gespürt hatte und mit dem blauleuchtenden Schwert hieb er dem Golem den Kopf ab.
Auf der kleinen Waldlichtung schien es, als hätte jeder seine Aufmerksamkeit nur dem Kampf zwischen Arren und dem Golem beobachtet und wenige Sekunden später stürmten alle Feinde auf Arren.
Arren hörte und sah nichts mehr außer den Feind, den es zu vernichten galt und seine Hand führte das Schwert in mechanischer Schnelligkeit. Blut spritzte und Arren verfiel in Raserei. Ein Hieb links. Ein Hieb rechts. Ausweichen. Drehung. Hieb rechts. Hieb nach vorne. Hieb hier. Hieb dort. Hieb. Hieb. Hieb. Hieb.
Kurz darauf war der Kampf auch schon beendet und Arren konnte vor Kraftlosigkeit kaum noch stehen. Seine linke Schulter schmerzte unerbittlich und um ihn lagen die Toten zu Hauff. Shiane und ihre Waldläufer starrten ihn an, doch spürte er die geschockten Blicke von Susan hinter ihm.
Vollkommen zersaust und verstört blickt sie auf ihn und die Toten. Arren ging schnellen Schrittes auf sie zu und berührte sanft ihr Gesicht. Eine Haarsträhne wischte er zur Seite. Ihm war klar geworden, was ihre Rolle war, was seine Rolle war und wer ihn in der Scheune gerettet hatte. Ohne Susans Hilfe, wäre das Schwert von Cejiñu niemals erwacht.
"Doch nur Ferne kann es erwecken. Das warst du! Du lässt das Schwert erwachen und gibst mir Kraft meine Kämpfe zu bestehen. Das ist deine Aufgabe in der Prophezeiung. Ich bin derjenige der kämpfen soll und du bist die Quelle meiner Kraft."
Susan starrte ihn ungläubig an: "Arren, das hört sich an, als wärest du nur Mittel zum Zweck."
"Ich bin nur das Mittel zum Zweck. Nicht wahr, Xeres? Das meintest du doch? Das war der Grund, wieso ich ihr dienen soll, wieso sie hier ist!" Er drehte sich wütend zu Xeres um.
Der alte Mann lächelte bedächtig: "Arren, du bist mehr als ein Mittel zum Zweck, du bist der Erbe Cejiñus. Und außer dir kann niemand das Schwert führen. Niemand hörst du?"
"Oh, du bist also doch was wert!"
"Shiane!" Gaire rollte entnervt die Augen.
"Wenigstens bin ich was wert, im Gegensatz zu dir und deinem zerlumpten Haufen."
Arren hatte im Moment keinen Nerv für die sinnlosen Streitereien mit Shiane, die die vorigen Tage durchzogen hatten.
"Nur weil du fähig bist, ein Massaker zu machen, heißt das noch lange nicht, dass du mehr wert bist als wir. Denn im Gegensatz zu einem blaublütigen Grünschnabel wie dir haben wir unser gesamtes Leben in diesen Wäldern ums Überleben gekämpft."
"Es ist kein Wunder, bei deinem Verhalten und deiner engstirnigen Haltung, dass Jann dich verschmäht hat."

Shiane blieb der Mund offen stehen: "Was weißt du denn schon von Jann? Du hast doch noch nie im Leben irgendetwas empfunden außer deinem ach so einzigartigen Schmerz und deinem Rachegefühl.
Du weißt doch gar nicht, wie es ist, bereit zu sein für jemanden dein Leben zu lassen und du weißt nicht, wie es ist, dann verlassen zu werden, nur weil so ein dämliches ewig kicherndes Dorfmädchen ihm den Kopf verdreht hat. Du hast keine Ahnung. Keine Ahnung." Shiane wandte sich ab und lief zurück zu den Hütten, wo auch schon die anderen Waldläufer hingegangen waren. Ein leichter Glanz von Tränen schien an ihren Wangen zu haften.
Susan hatte sich wieder gefasst und trat an Arren heran: "Musste das sein? Geh dich bitte entschuldigen!"
Ohne zu widersprechen machte Arren sich alleine auf den Weg zu den Hütten. Doch eine ungute Ahnung überkam ihn und so rannte er das letzte Stück. Schon stieg Rauch auf und biss den kämpfenden Waldläufern in den Augen. Ungefähr vierzig Soldaten hatten das notdürftige Dorf angegriffen, während sie alle auf der kleinen Lichtung gekämpft hatten und die heimkehrenden Waldläufer waren überrascht worden. Arren stürzte sich in den Kampf und arbeitete sich bis zu Shiane vor.
Rücken an Rücken töteten sie die Soldaten des Weißen Blitzes bis der Kampf überstanden war und sie beide kraftlos zu Boden sanken. Der Rauch war dichter geworden und die Hütten brannten lichterloh. Dumpf hörte Arren die Rufe von Gaire und Susan, doch galt seine Aufmerksamkeit Shiane, welche angefangen hatte zu weinen. Sanft nahm er sie in den Arm und streichelte ihr verschwitzten Haare.
"Es tut mir leid, es tut mir so leid. Ich nehme alles zurück, was ich gesagt habe. Alles." Langsam fing auch Arren an zu weinen, teils wegen dem Rauch, teils wegen der Erschöpfung.
Shiane hustete und schluchzte weiter und Arren fasste endlich den Entschluss dem Rauch zu entkommen. Auf dem Boden kriechend, den Kopf so weit wie möglich gesenkt zog er Shiane hinter sich her. Auf der Lichtung angekommen wurden sie von einem Schwall Wasser empfangen, der den Ruß hinunterspülte.
Hustend und prustend konnte Arren nur zugucken, wie Gaire, Xeres und Susan versuchten dem Feuer entgegenzukommen - doch vergeblich. Zu erkennen war der Schaden erst, als das Feuer niedergebrannt war und ein Wolkenschauer erfolgte. Von den 30 Gefolgsleuten Shiane hatten nur acht überlebt, welche aus den runtergebrannten Hütten nach erhaltenen Sachen suchten.
Wenig später, als immer noch schwere Regentropfen vom Himmel fielen saßen Shiane und Arren eingewickelt in Decken unter einem großen Baum genauso wie die anderen, welche Schutz vor dem Zorn des Himmels suchten.
Einer der Waldläufer ein junger Mann in der Mitte der Zwanziger brach endlich die Stille: "Wir wollen versuchen, im Dorf am Rande des Waldes ein neues Leben anzufangen, weil... in diesen Zeiten ist es zu schwierig im Wald der Auren zu überleben. Wir würden dann gleich aufbrechen, wer weiß, wie lange dieser Regen noch anhalten wird. In diesen Wäldern regnet es ja manchmal tagelang."
Arren stand auf: "Das ist meine Schuld, oder? Früher dachte ich, dass es so viele Soldaten sind, dass ich immer auf sie treffe, aber jetzt weiß ich, dass sie nach mir suchen und jeder der mich aufnimmt befindet sich in großer Gefahr. Damit hätte ich also einen weiteren Grund zum Turm zu gehen und diesen Mistkerl herauszufordern. Nicht zuletzt, weil er eure Existenz zunichte gemacht hat."
"Ach, wir gehen zum Turm vom Herrn des Weißen Blitzes, gut, dass Susan und ich das auch mal erfahren. Ich bin einverstanden, dass ist wahrscheinlich unser einziger Weg",

ließ sich von Xeres vernehmen.
Der junge Redeführer der Waldläufer antwortete stattdessen: "Mag sein, dass ihr Recht habt. Aber es ist nicht eure Schuld. Ihr seid nichts weiter als ein kleiner Junge, der zuviel Verantwortung aufgedrückt bekam. Trotzdem wünsche ich euch alles Glück der Welt und seid vorsichtig, diese Wälder und diese Berge werden von Dingen beherrscht, die älter sind als ihr es euch vorstellen könnt."
"Deshalb werde ich euch begleiten!" Shiane stand auf.
"Aber, Shiane, wir dachten, du würdest uns begleiten. Wir wollten in Janns Dorf gehen."
"Das Dorfleben ist noch nichts für mich und ich bin Arren noch was schuldig. Und außerdem würdest er ohne mich gar nicht klarkommen. Grüßt Jann von mir und sagt ihm, ich habe ihm verziehen."
Der Waldläufer nickte lächelnd: "Dann hoffe ich, dass wir uns einmal wiedersehen in glücklicheren Zeiten. Auf Wiedersehen, Shiane und natürlich auch Sie, mein Herr."
Die Waldläufer gingen vor Arren auf die Knie, bevor sie im Regen verschwanden. Shiane drehte sich um und nahm Gaire wahr: "Gaire!"
"Du glaubst doch nicht, dass ich dich allein mit diesen Verrückten lasse." Gaire lächelt und Shiane sprang ihm um den Hals.
Susan kuschelte sich an Arren um den beiden zuzusehen, als Xeres auch schon sein Bündel festschnürte.
"Ich fürchte, die Waldläufer haben Recht. Dieser Regen wird noch lange anhalten, deshalb würde ich vorschlagen, dass wir losgehen," gab Xeres bekannt.
Arren nickte und der kalte ernste Blick war in seine Augen zurückgekehrt. Schweigend machte sich die kleine Gemeinschaft auf den Weg zum Turm des Herrn des Weißen Blitzes.

So, das war's auch schon, bis dann und vergesst die Kommis nicht.
Caris
^('v')^